

Ersteilte 1844,
mit Ausnahme
der Tage nach den
Sonntagen und Fei-
ertagen. Preis des
Bd. 1 Sgr. 10 Pf.
m. Postl. 1 Sgr.
monatlich 7 Sgr.
6 Pf., mit Postl.
8 Sgr. 6 Pf.

Volks-Zeitung.

Preis 1 Sgr.
6 Pf., m. Postl.
1 Sgr. 6 Pf. —
D. Abon. Preis
ist bei allen Post-
anstalten des Inl.
25 Sgr. 10 Pf.
1 Sgr. 6 Pf. —
Inl. d. gebalt.
Beitrag 3 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Nr 117.

Berlin, Donnerstag den 21. Mai.

1857.

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint Sonnabend, den 23. Mai.

Die Anschauungen und — die Tretmühle.

Unsere Kinder wachsen harmlos mit Begriffen und Anschauungen auf, in die wir uns erst sehr mühsam hineinfinden mußten; ist es aber von uns einmal geschehen, so werden wir selber in diesen Dingen harmlos wie die Kinder und vergessen die Revolutionen, welche in unseren Begriffen und Anschauungen vor sich gingen, bevor wir sie uns zu eigen gemacht haben.

Wenn unsere Kinder Droschke spielen, so haben sie die harmlose Anschauung, daß die Welt nie ohne Droschken existirt habe; wir selber aber sind so harmlos, daß wir vergessen, wie vor dreißig Jahren die „Droschkenfrage“ in Berlin große Aufregung erzeugte, denn der Gedanke, daß ein Kutscher mit einem Wagen und einem Pferde mitten durch die Straßen fahren sollte, um sich Menschenkinder aufzusuchen, die Lust haben, von einer Straße der Stadt zur andern zu fahren, war so neu, daß er der berliner Menschheit komisch vorkam.

Wir vergessen aber auch häufig, daß alte Anschauungen aus unserer Rede- und Schreibweise geschwunden sind, und erst, wenn unsere Kinder uns darüber fragen, begreifen wir, daß wir uns selber unkeruht wie Kinder in neue Zustände hineingewöhnt haben.

Jüngst las ein fähiger Knabe in einem vor zwanzig Jahren geschriebenen Buche etwas vom „Gänsekiel des Dichters“. — Was ist das? — Es macht nicht wenig Mühe, dem Knaben deutlich zu machen, daß man vor gar kurzer Zeit mit Federn aus den Flügeln einer Gans geschrieben; es macht nicht weniger Mühe, wie die Erklärung eines Ziehbrunnens, den unsere Väter sahen, und trotz der Erklärung blieb in dem Knaben noch immer die Vorstellung schweben, daß ein Dichter, wenn er sein Gedicht habe niederschreiben wollen, erst auf die Jagd gegangen sei, um sich eine Gans zu fangen, der er aus dem Flügel eine Feder ausreißen konnte. Es wurde ihm jetzt erst klar, weshalb man noch jetzt ein Messerchen, das nicht die mindeste Ähnlichkeit mit einer Feder habe, ein „Federmesser“ nenne.

Was uns heute auf diese einem Zeitungsschreiber fernliegenden Gedanken führt, ist ein Umstand, welcher der öffentlichen Besprechung wohl würdig ist; denn es ist uns darum zu thun, ein Marterwerkzeug der Arbeit einer ver-

alteten Zeit aus einem Institut zu beseitigen, das seine Bestimmung erst erfüllen kann, wenn es der Arbeit der Neuzeit dienstbar ist.

Im Arbeitshause in Berlin giebt es noch eine Tretmühle. Den Namen dieses Dinges werden wohl noch sehr Viele aus den Redensarten kennen, in welchen man die Tretmühle als den geistlosesten Mechanismus bezeichnet. Hätten wir diese Redensart nicht von den Voreltern ererbt, es würde kein Mensch ihn jetzt mehr verstehen; denn die Tretmühle ist so sehr aus dem Leben geschwunden, daß von Hunderttausenden der Mitmenschen kaum Einer eine solche gesehen hat.

Gleichwohl existirt sie im berliner Arbeitshause, nicht hlos als historisches Denkmal, sondern als Werkzeug der Arbeit, um das Korn für die Arbeitshäuser darauf zu mahlen.

Man denke sich ein Rad von einem Umfang, daß man an seine Stelle recht gut eine Maschine von hundert Pferdekraft aufstellen könnte. Das Rad steht aufrecht und ist innenwendig hohl. In der Höhlung dieses Rades sind am innern Umfang Tretbretter wie eine Treppe angebracht und diese Treppe werden dreißig Menschen hinaufgetrieben. — Doch nein, nicht hinaufgetrieben, denn die Menschen steigen und steigen immer treppauf, ohne von der Stelle zu kommen; es geht vielmehr die Treppe ihnen unter den Weinen weg; sie treiben mit ihrem Gewicht die Treppe abwärts und drehen dadurch das Rad um, an welchem die Treppe angebracht ist.

Unsere Beschreibung ist — wir wissen es — unverständlich für denjenigen, der dies merkwürdige Werkzeug der Arbeit nicht kennt; es möchten wohl Viele hiervon nicht klarere Vorstellungen haben als der Knabe von dem Dichter, der sich eine Gans fängt, um ihr eine Feder aus dem Flügel zu ziehen; denn dies mechanische Werk ist aus der Welt geschwunden und existirt nur in einem Hause, dessen wahre Bestimmung nur erfüllt werden kann, wenn es seinen Inoffen ein — Vorbild der Arbeit ist.

Aber wach' ein Vorbild ist das?

Bestände es als Marterwerkzeug, als Mechanismus für Strafarbeiten, so würden wir dagegen sprechen vom Standpunkt des Marterns und Strafens überhaupt, und man könnte es vertheidigen aus denselben Gesichtspunkten, welche man für Prügelstrafen noch aufstellt. Als Marterwerkzeug wäre es also mindestens noch ein Gegenstand des Strei-